Jugend und Filmerleben : ein Beitrag zur Psychologie und Pädagogik des Films

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jugend und Filmerleben

Ein Beitrag zur Psychologie und Pädagogik des Films

Mit Psychologie und Pädagogik der Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche befaßt sich das soeben im Ernst Reinhardt Verlag (München-Basel) erschienene Werk «Jugend und Filmerleben» von Erich Wasem. Der Autor ist Mitarbeiter am «Wissenschaftlichen Institut für Jugendfilmfragen an der Universität München» und Beauftragter der Obersten Jugendwohlfahrtsbehörde in Bayern bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. Das Rüstzeug einer gründlichen theoretischen und experimentellen Beschäftigung mit Jugendfilmproblemen, das Erich Wasem so zur Verfügung stand, gibt seinem Buch neben dem wissenschaftlichen Unterbau den ständigen Blick auf die Erfahrungen und Erfordernisse der Praxis. Er registriert und verarbeitet eine Fülle von Material, das sich zum gestellten Thema unmittelbar anbietet, ohne dabei zu übersehen, wie komplex die Probleme sind, die als Teilfragen aufgegriffen und behandelt werden. So wird seine Arbeit eine Art Lehrbuch über den Film, das dem Pädagogen ein erweitertes Filmwissen vermittelt und auch für die breitere Schicht der Filminteressierten höchst lesenswert ist.

Trotz des etwas trockenen Stils wirkt das Buch durch die vielen eingestreuten Beispiele aufgelockert und lebendig. Manche sind so «schlagend», daß man sie nicht so rasch vergißt und dankbar für den eigenen Hausgebrauch zur Illustration von Vorträgen oder als Material für Aussprachen registriert.

Das gute Beispiel im Film

So berichtet der Verfasser, daß er wiederholt in den oberen Volksschulklassen Aufsätze schreiben ließ zum Thema «Was habe ich aus religiösen Filmen für mein Leben gelernt?» Er stellte überrascht fest, daß allein 26 von 40 Schülerinnen einer einzigen Mädchenklasse des 7. Schuljahres «sich fest vorgenommen haben» oder «den eisernen Vorsatz faßten» oder «mit festem Willen daran gingen», sich zu bessern, und fünf weitere Schülerinnen «gelernt haben», was Gutes getan werden könne. Ein Mädchen trug im Anschluß an den Besuch von «Monsieur Vincent» z. B. einer Frau eine Tasche voll Holz, eine andere Schülerin schenkte einer Armen aus ihrer Sparkasse eine Mark; eine dritte, die einer 84jährigen Greisin die Treppe geputzt hatte, äußerte sich: «Und unter dem ich die Treppe säuberte, dachte ich an den Hl. Vincent, der so große Opfer brachte. Ich brachte zwar nur ein kleines Opfer, aber es war von Herzen.»

Das Buch setzt sich mit vier Spezialfragen auseinander: mit den Methoden zur Untersuchung der Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche; mit der Erlebnisbedeutung von Film und Kino für Kinder und Jugendliche und ihrer Gefährdung durch den Film; mit der Bewertung der Jugendeignung von Filmen und schließlich mit der Pädagogik des Spielfilms.

Bei der Experimentierfreudigkeit auf dem Sektor Jugend und Film ist die Schilderung und kritische Betrachtung der schon entwickelten und angewandten Untersuchungsmethoden (Erfassung spontaner Äußerungen, Selbstbeobachtung und Selbstreflexion durch Briefe, Tagebücher, Aufsätze, Malereien, Spiele, Fragebogen, Interviews, die Anwendung von projektiven Verfahren einschließlich des Tests, sowie psychotechnische und medizinische Verfahren) ein längst fällig gewesenes Unternehmen. Das Muster eines pädagogisch einwandfreien Fragebogens und einige Abbildungen, sowie eine vom Verfasser selbst verfertigte Wiggle-Testskizze zum Film «Smoky, der Held der Prärie» ergänzen den Text. Leider wird die tiefenpsychologische Gesprächsanalyse ausgeklammert. Die (sonst) vollständige und übersichtliche Darstellung kann wesentlich beitragen, verfeinerte Methoden zu entwickeln und anzuwenden sowie mit Pauschalurteilen oder Behauptungen, die nicht genügend fundiert sind, auszuräumen.

Mit Rücksicht auf die schon veröffentlichten psychologischen Untersuchungen über das jugendliche Filmerleben (M. und M. Keilhacker, «Jugend und Spielfilm»; Fr. Stückrath und G. Schottmayer, «Psychologie des Filmerlebens in Kindheit und Jugend») konnte sich der Verfasser hier beschränken, ohne nützliche Hinweise außer acht zu lassen. So glaubt er die Anziehungskraft der «Dick und Doof»-Filme darin begründet, daß sie den Jugendlichen zeigen, wie unvollkommen die «Großen» sind, ja wie oft sie sich noch dümmer erweisen, als sie selbst mit ihren etwa 12 Jahren.

Warnung vor dem pseudoreligiösen Film

Das Kapitel «Die Gefährdung durch den Film» enthält einen psychologischen und pädagogischen Kommentar zum Kitschfilm. Wasem warnt in diesem Zusammenhang vor dem pseudoreligiösen Film, der in seiner Wirkung nicht verharmlost werden darf, weil er «Störungen des Verhältnisses zu Gott» bewirken kann. Denn er macht zum «Genußobjekt», was einer ernsten Auseinandersetzung mit dem Leben zugeordnet ist.

Bei der viel strapazierten Frage, ob und wie weit der Film die Jugendkriminalität steigert, weist der Verfasser auf (die so gern übersehene!) mittelbare Kausalität, die «Tatstimmung» hin, die von der Gesamtatmosphäre jener Filme ausgeht, die das Unmoralische bei kriminellen Handlungen abwerten und das eigene Schuldbewußtsein besänftigen, indem sie dem Jugendlichen vorgaukeln, seine eigenen Schandtaten wären vergleichsweise gering gegenüber dem, was der Film an Schlechtigkeit zeigt. Da diese Sorte die handelsübliche unter den Gangsterfilmen ist, verdient dieser Hinweis besondere Beachtung.

Nach einem Exkurs über den Wert einzelner Filmgattungen — höchst aktuell im gegenwärtigen Augenblick, wo die Märchenfilmproduktion ihre pädagogische Wichtigkeit betont, die kritischen Anmerkungen dazu —, unternimmt der Verfasser den dankenswerten Versuch, für die Jugendeignung sichere Kriterien herauszuarbeiten, um aus dem Zustand des «Schwimmens» (mit dem die Filmwirtschaft gerne argumentiert) herauszuführen. Als Stütze dienen ihm ethische, entwicklungs- und wirkungspsychologische sowie soziologische Gesichtspunkte und der Maßstab einer ganzheitlichen Beurteilung — keine schematische Abmessung mit Hilfe eines «Sündenkatalogs». Wenn sich daraus auch kein Rezept für die Behandlung des Einzelfalles durch die Prüfgremien der FSK ausstellen läßt, so kann doch das Studium der kindlichen und jugendlichen Entwicklungsphasen unter Berücksichtigung der ihnen angemessenen Filme einen wichtigen Unterbau für die Freigabeentscheidungen der FSK abgeben. Eine auszugsweise Wiedergabe der Grundsätze der FSK mit Kommentar und der Wortlaut des Filmparagraphen im neuen Jugendschutzgesetz sind beigefügt.

Eine Fülle von Anregungen für die praktische Jugendfilmarbeit bringt das Kapitel «Pädagogik des Spielfilms». Anhand vieler Beispiele zeigt der Verfasser, wie sich der Film als Lebenshilfe in die Schul- und Gruppenpädagogik einbauen läßt und Sozial- und Berufskunde, Kunst-, Musik- und religiöse Bildung befruchten kann. Eine den Film berücksichtigende Unterrichts- und Erziehungslehre muß angestrebt werden. Für den Religionspädagogen bringt Wasem wichtige Hinweise über die Rolle des religiösen Films mit einer wertenden Übersicht des wichtigsten Filmangebotes. Die Auswertung von Erfahrungsbeispielen ist dabei besonders hilfreich. Wenn der Verfasser in der zusammengefaßten Schlußthese betont, daß «nur der Film, der den jungen Menschen in ‚Einklang' mit den Mitmenschen, mit seiner Welt und Gott bringt», vom Erzieher als jugendgeeignet vertreten werden kann, «bis er reif geworden ist, selbständig zu wägen und zu entscheiden», markiert er selbst seinen weltanschaulichen und pädagogischen Standort. P. L.

(Aus «Film-Korrespondenz», Nr. 11, 25. November 1957.)